



## *Ein Mensch mit einer Laterne auf dem Weg zu Jesus*

### **Predigt am Heiligen Abend 2009**

Bei der Krippe zu Hause, die mein Bruder und ich rechtzeitig aufstellten und mit frischem Moos aus dem Kurpark in Hamm ausstaffierten, war auch ein Hirte mit einer Laterne. Das war mir einleuchtend als Kind – denn die Hirten hatten ja einen weiten Weg hinter sich, mitten durch die dunkle Nacht.

Wenn ich an diesen Hirten denke – und an Weihnachten ist es ja erlaubt zurück zu schauen und sich zu erinnern, insbesondere der Erfahrungen, die wir als Kinder mit unserem Glauben gemacht haben und die bis in unser Erwachsenenleben in Spurenelementen nachwirken – dann fällt mir ein anderer Mensch ein mit einer Laterne: Diogenes, dieser eigenartige griechische Philosoph. Der läuft am hellen Tag mit einer brennenden Laterne durch die Straßen. Die Leute lachen ihn aus, aber er hält ihnen die Laterne entgegen. Sie versperren ihm den Weg, doch er leuchtet ihnen weiter ins Gesicht und sagt: "Ich suche - einen Menschen!" Wenn ich mir das vorstelle: heute morgen, als ich noch einige Fotos von Santa Cristina in einem Geschäft auf dem Westenhellweg abgeholt habe – mit einer Laterne zwischen dem Gewühle: Ich suche – einen Menschen!

Ich suche - so deute ich diesen Satz -, ich suche einen, der wirklich Mensch ist; der so ist, wie ich mir einen wahren Menschen vorstelle. Ich suche einen, der mir zeigt und vorlebt, wie echtes, überzeugendes Menschenleben gelingen kann. aussehen kann.

Mit der Laterne deutet Diogenes an, dass er genau hinschauen will, dass er alles ausleuchten will, dass er bei seiner Suche nicht an der Oberfläche bleiben will, dass er den wahren Menschen nicht unbedingt bei denen erwartet, die im Licht stehen, die sich in Reichtum und Erfolg sonnen. Diogenes ist nicht allein geblieben bei seiner Suche. Viele haben sich ihm angeschlossen. Er führt eine Bewegung von Menschen an, die fragen: Was macht den wahren Menschen aus? Wie kann ich mein Leben sinnvoll gestalten? Was gibt Sinn und Tiefe? Wie werde ich zu dem Menschen, der ich sein kann? Wie kann mein Leben wirklich gelingen, gut werden? Diogenes - der Prototyp aller Menschen, die nicht in den Tag hinein leben wollen, die suchen und herausfinden wollen, was Menschlichkeit ausmacht....

Die zweite Laternengeschichte hat der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche aufgeschrieben. Er hat die Figur des "tollen Menschen" erfunden. In ihr zeigt uns Nietzsche, wie es in ihm selbst aussieht, was er denkt und fühlt, was er will und worunter er leidet. Dieser "tolle Mensch" entzündet am hellen Vormittag eine Laterne, läuft damit über den Markt und ruft unaufhörlich: "Ich suche - Gott!" Die Leute lachen ihn aus und fragen: "Ist er

denn verloren gegangen?" Er antwortet ihnen: "Ich will es euch sagen: Wir haben ihn getötet - ihr und ich." Er wirft seine Laterne auf den Boden, so dass sie zerbricht und erlischt. Am selben Tag geht er in verschiedene Kirchen und singt das "Requiem". Dann führt man ihn ab. Er kann nur noch resigniert sagen: "Was bringen denn Kirchen noch, wenn sie nur Grüfte und Grabmäler Gottes sind?"

Wo finde ich - so deute ich diese Geschichte -, wo finde ich den Gott, den wir bisweilen aus unserem Leben verdrängt haben, dem wir keinen Raum geben wollten, den wir haben sterben lassen? Wo finde ich einen Halt? Woran kann ich mein Herz hängen? Wofür lohnt es sich wirklich zu leben?

Die Laterne ist ein Symbol für die Ahnung Nietzsches, dass dieser Gott im Verborgenen aufgespürt werden muss, dass er oft an den dunkelsten Stellen zu finden ist.

Man muss bei dem oft als Atheist und Kirchenhasser bezeichneten Nietzsche auch die andere Seite sehen: Was er bekämpft und kritisiert, das will er letztlich retten, darum ringt er, das ist ihm wichtig. Trotz seiner Abrechnung mit dem Christentum, so wie er es in seiner Zeit erlebt hat, trotz seiner Rede vom "Tod Gottes" war er zeit seines Lebens ein Gott-Sucher.

Auch Nietzsche ist nicht allein geblieben. Viele haben sich ihm angeschlossen. Er führt den langen Zug der Gott-Sucher an, den Zug derer, die sich zum göttlichen Grund in ihrem Leben durchfragen wollen und die sich bei ihrer Suche nicht mit Worthülsen und frommen Floskeln abspeisen lassen wollen.

Nietzsche - der Prototyp aller Menschen, die sich nicht mit Vorläufigem und Oberflächlichem zufrieden geben, die den wahren und lebendigen Gott suchen hinter den vielen Göttern und Götzen, die uns angeboten werden auf dem Markt der Waren und der religiösen Übungen.

Was haben diese beiden Laternengeschichten mit Weihnachten zu tun?

Ich könnte mir vorstellen: Diogenes, der Menschen-Sucher, und Nietzsche, der Gott-Sucher, müssten sich eigentlich im Stall von Bethlehem treffen. Hier, im Stall von Bethlehem, kam einer auf die Welt, der uns vorgelebt hat, wie wahres Menschsein aussehen kann.

Hier, im Stall von Bethlehem, kam einer auf die Welt, der uns gleichzeitig gezeigt hat, wer Gott für uns sein will.

Hier, im Stall von Bethlehem, kann Diogenes einen Menschen finden,

- der nicht sich selbst in den Mittelpunkt stellt und nur um sich selbst kreist,
- der sein Leben nicht am eigenen Vorteil und am eigenen Prestige orientiert.

Hier kann Diogenes einen Menschen finden,

- dem die Not der anderen unter die Haut geht;
- der sensibel auf andere zugeht, der aufrichtet und Mut macht, der tröstet und befreit;
- der an kranken und leidenden Menschen nicht ungerührt vorbeigeht

- der heilt und Leben neu aufblühen lässt.

Hier, im Stall von Bethlehem, kann Nietzsche einen Gott finden,

- dem die Welt nicht gleichgültig ist;
- der uns ganz nahe kommen will;
- der mitten hineinkommen will in unsere Schmerzen, in unsere Abgründe und gelegentliche Ratlosigkeit.

Hier kann Nietzsche einen Gott finden,

- der die Suchenden und Fragenden wahrnimmt und beachtet;
- der allen Leben in Fülle schenken will.

Es ist nicht entscheidend, wo wir mit unserer Suche nach Jesus anfangen. Es ist nicht entscheidend, ob wir hinter Diogenes hergehen oder hinter Nietzsche, ob wir den wahren Menschen oder den wahren Gott suchen. Entscheidend ist, dass wir uns auf den Weg machen; dass wir die Laterne nehmen und unser Leben ausleuchten; dass wir unserem Geheimnis auf die Spur kommen wollen.

Entscheidend ist, ob wir bei Jesus ankommen - ob wir uns sagen lassen, ob wir spüren und erfahren, dass uns in ihm beide begegnen: der wahre Mensch und der wahre Gott.

Entscheidend ist, ob uns die Weihnachtsbotschaft etwas ahnen lässt von der Menschenfreundlichkeit Gottes und ob sie uns so zu Herzen geht, dass wir, wenn wir diesem besonderen Kind begegnen, dadurch selbst eine Spur menschlicher werden.

Dies wünsche ich Euch, Ihnen und auch mir!!